

Nicht ohne meinen Teddy! Die Gefährten der Kindheit



Eine Kooperationsstudie der Stiftung
„Chancen für Kinder durch Spielen“ und
des Internationalen Zentralinstituts für
das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI)

Andrea Holler, Maya Götz



Inhalt

I.	Die Gefährten der Kindheit	3
II.	Was die Gefährten der Kindheit im Alltag bedeuten	6
III.	Fakten zu den Funktionen der Gefährten	18
IV.	Die Gefährten aus Kindersicht	21
V.	Gefährten früher und heute	24
VI.	Zusammenfassung	26
VII.	Tipps für Eltern	27

I. Die Gefährten der Kindheit

Lieblingskuscheltiere – Lieblingspuppen – Lieblingschmusetücher

*„Weil das mein bester Freund ist und das redet mit mir manchmal noch im Bett.“
(Elisabeth 6 Jahre über ihr Nilpferd Paula)*

Faktisch sind sie aus Plüsch, Stoff oder Plastik, mal mehr, mal weniger liebevoll hergestellte Produkte in einem ungebrochen florierenden Markt. Für Kinder sind sie jedoch weit mehr. Sie sind für sie emotional hochbesetzt, einzigartig, geben Sicherheit und Trost als Übergangsobjekt (Winnicott 1973).¹ Der Teddy, die Puppe oder auch manchmal ein Stofflappen sind für Kinder „be-seelte“ Gefährten, die „Gefährten der Kindheit“. Als erster, ganz eigener Besitz spielen die Gefährten als „persönliches Objekt“ eine wichtige Rolle bei der psychischen Entwicklung und Sozialisation von Kindern (vgl. z. B. Habermas 1996).² Und noch im Erwachsenenalter erinnern sich Befragte an die große emotionale Bedeutung ihres Lieblingskuscheltiers, das immer zum Kuscheln, als Trostspender, als Spielpartner oder als Einschlafhilfe da war. Etwa

die Hälfte der Erwachsenen, die einen erklärten „Haupt“-Kindheitsbegleiter hatten, besitzen ihr Stofftier oder ihre Puppe von damals noch heute (Stiftung „Chancen für Kinder durch Spielen“ 2007).

Welche Gefährten Kinder in Deutschland zurzeit haben, welche Funktionen sie im Alltag übernehmen und was sich im Generationenvergleich verändert hat, untersuchte erstmals eine breit angelegte Studie der Stiftung „Chancen für Kinder durch Spielen“ und des Internationalen Zentralinstituts für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI).

*„Jeden Abend ist es ganz wichtig, dass das Kuscheltuch dabei ist. Ohne Tuch geht gar nichts.“
(Tagebucheintrag einer Mutter, 41 Jahre; Sohn, 4 Jahre)*

- In einer **Repräsentativbefragung** wurden über 700 Mütter zu den Gefährten ihrer 1- bis 6-jährigen Kinder befragt.³
- In **Tagebuchaufzeichnungen** berichteten 32 Eltern über den Zeitraum von 6 bis 8 Wochen über den Umgang ihrer 2- bis 8-jährigen Kinder mit ihren Kuscheltieren und Puppen.
- In **Einzelinterviews** erzählten über 50 Kindergartenkinder dem Forschungsteam von ihrem Gefährten der Kindheit.



¹ Winnicott, Donald W.: Vom Spiel zur Kreativität. Stuttgart: Klett 1973.

² Habermas, T.: Geliebte Objekte: Symbole und Instrumente der Identitätsbildung. Berlin, New York: de Gruyter 1996.

³ Dies ermöglicht einen vorsichtigen Vergleich zu den Ergebnissen einer Befragung, welche die Stiftung „Chancen für Kinder durch Spielen“ bereits 2007 durchgeführt hatte. Deutschlandweit wurden 1.000 Männer und Frauen zwischen 16 und 69 Jahren zu den Puppen und Stofftieren ihrer Kindheit und deren Funktionen befragt. Quelle: Stiftung „Chancen für Kinder durch Spielen“ (Hrsg.): Grundlagen-Untersuchung Puppen – Teddys – Stofftiere in der Kindheit. URL: <http://www.puppenstiftung.de>

I. Die Gefährten der Kindheit

1. Wer sie sind und wie sie heißen

Kinder in Deutschland besitzen Kuscheltiere, Puppen und ähnliches Spielzeug. Die meisten Kinder zwischen einem und 6 Jahren haben dabei ein ganz spezielles Lieblingskuscheltier oder eine Lieblingspuppe. Diesen Gefährten der Kindheit wählen sie meist schon relativ früh aus diversen Angeboten aus. Einige wechseln die Lieblingspuppe oder das Lieblingskuscheltier später noch einmal und manche haben mehrere, zwischen denen sie hin und her wechseln. Die Tendenz ist jedoch eindeutig: Kinder haben ihre Favoriten bei den Kuscheltieren und Puppen, und nur bei einem von 4 Kindern können die Mütter keinen Gefährten benennen.

Von ihrer Beschaffenheit her sind die Gefährten meist Plüschtiere, am häufigsten haben sie das Aussehen von Teddybären, Hunden, Hasen und Eisbären. Besonders bei den 1- und 2-jährigen Kindern liegt der Teddybär mit 42 % in seiner Beliebtheit weit vorne.

Bei jedem dritten Mädchen werden ab dem dritten Geburtstag Puppen besonders bedeutsame Spielgefährten. Neben diesen Kuscheltieren und Puppen gibt es aber auch Kinder, die Kuscheltücher oder eine spezielle Stoffwindel zu ihrem möglichst ständigen Begleiter wählen.

Vom Namen her benennen die Kinder die Gefährten – gerade bei den Jüngeren – häufiger mit naheliegenden Namen im Sinne einer Produktbeschreibung wie „Teddy“, „Barbie“ oder „Baby“. Manches Mal greifen die Kinder Namensgebungen aus den Medien auf wie „Robbi“ (Robbe), „Felix“ (Hase) oder „Knut“ (Eisbär). Dies ist jedoch nicht auf das spezielle Lizenzstofftier begrenzt, sondern dient zur Bedeutungsbesetzung von jeglichen Eisbären, Robben oder Hasen. Konkrete Lizenzstofftiere kommen eher selten vor. Häufig finden die Kinder für ihre Gefährten aber auch ganz individuelle Namenskreationen wie z. B. Bonzo, Loppi, Onkel Bu, Friddin-Flosse, Regina Baby Body oder Wampfi. Sie entstehen aus dem Alltag heraus und sind vermutlich Lautbildungen, die sich ritualisieren und schließlich zu Namen wie „No-No“ für den Begleiter führen.



I. Die Gefährten der Kindheit

2. Mädchen – Jungen, Ähnlichkeiten und Unterschiede

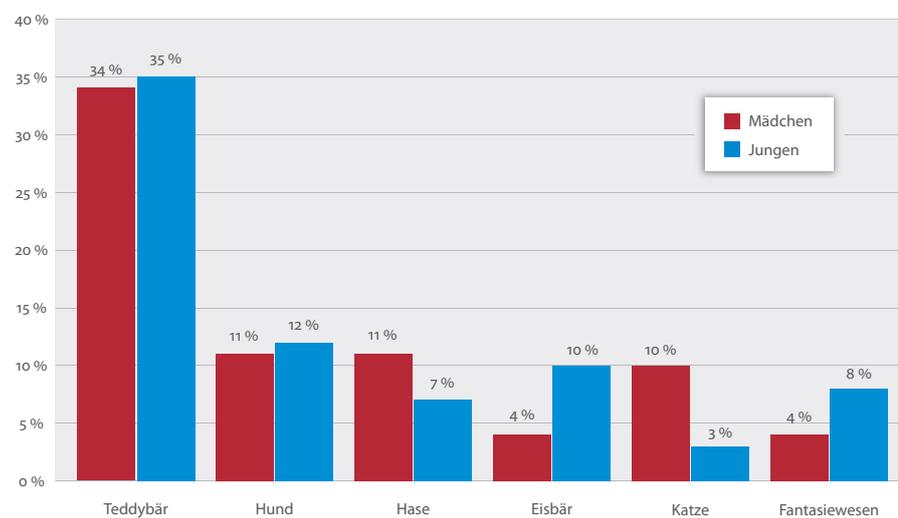
Für Mädchen und Jungen sind die Gefährten, die sie erwählt haben, wichtig. Mädchen haben jedoch häufiger besonders bedeutsame Gefährten. Bei rund einem von 3 Jungen können Mütter kein allerliebstes Kuscheltier oder eine Lieblingspuppe entdecken.



Bis zum Ende des dritten Lebensjahrs sind die Gefährten von Mädchen und Jungen relativ ähnlich. Am häufigsten wird ein Teddybär als Lieblingskuscheltier gewählt. Ab dem dritten Geburtstag differenzieren sich dann die Vorlieben geschlechterspezifisch aus. Nach wie vor bleibt der Teddybär der häufigste Gefährte, bei 4 von 10 Mädchen wird jedoch nun eine Puppe besonders bedeutsam. In Familien mit mehreren Kindern im Haushalt ist dies häufiger eine Babypuppe, die vor allem dann bedeutsam wird, wenn ein kleines Geschwisterchen in die Familie kommt. Eher selten ist die besonders bedeutsame Lieblingspuppe der Mädchen eine Erwachsenenfigur, wie z. B. die Barbiepuppe.

Tendenziell sind dies eher Mädchen aus finanziell besser verdienenden Familien und Familien mit höherem Bildungsabschluss. Eine intensive Barbie-Vorliebe ist also kein Phänomen der Unterschichtsmilieus. Dies liegt jedoch weniger am teuren Anschaffungspreis, wie etwa bei den „All American Girls“-Puppen,⁴ denn die Barbie bzw. ähnliche Marken liegen im mittleren bis tiefen Preissegment des Spielwarenmarktes. Vermutlich ist die Begeisterung für die Barbie als eindeutige Frauenpuppe eher als Zeichen für eine Wertschätzung von Weiblichkeit zu deuten, wie es sich z. B. bei der Marke „Prinzessin Lillifee“ zeigt.⁵

Jungen wählen zu einem großen Teil Plüschtiere zu ihren Gefährten (82 %) und nur in Ausnahmefällen eine Puppe. Dafür kommen Kuscheltücher und Stoffwindeln häufiger als Gefährte vor, vor allem bei den 1- bis 2-Jährigen und manchmal auch Plastikfiguren, die für Mädchen nur in Ausnahmefällen der



Begleiter sind. Wählt ein Junge ein Plüschtier, so ist es am häufigsten ein Teddybär, gefolgt von Hund, Eisbär und weiteren diversen Fantasiefiguren in der Rangliste, die aber meist erst bei 3-Jährigen und älteren Kindern bedeutsam werden.

Art des Lieblingskuscheltiers⁶

⁴ In den USA wurde die Marke „All American Girls“-Puppen gezielt entwickelt, um den besser verdienenden Mittelschichtsmilieus ein wertvolles Geschenk zu bieten. Eine Puppe liegt im Anschaffungspreis bei rund 100 US-Dollar und kann aus einer Auswahl von rund 30 Puppen entsprechend der eigenen Haut-, Haar- und Augenfarbe gewählt werden. Die Folgekosten für Kleidung liegen pro Outfit nicht unter 26 US-Dollar. In den entsprechenden Geschäften, die es nur in bestimmten Großstädten gibt, werden dann neben Kleidung im Partnerlook von Mädchen und Puppe auch Friseur- und Coffee-Shops etc. angeboten, in denen sich Mädchen gemeinsam mit ihrer Puppe frisieren und bedienen lassen können. Die Puppenliebe wird hier zum gezielt gesetzten Event, das sich Mittelschichtseltern als Einzelereignis noch leisten können.

⁵ Vgl. hierzu auch Phänomen Prinzessin Lillifee: Die neue Wertschätzung von Weiblichkeit, Goetz, M.; Cada, J.: Die Creme von Lillifee „riecht nach Rosa“. Prinzessin Lillifee im Alltag von Familien. In: TelevIZion, 22/2009/2, S. 30-35.

⁶ n=526 befragte Mütter, deren Kind mindestens ein Lieblingskuscheltier besitzt

II. Was die Gefährten der Kindheit im Alltag bedeuten

Tagebuchaufzeichnungen von Eltern

Kinder haben in der frühen Kindheit oftmals ihre ganz besonderen Gefährten aus Stoff, Plüsch oder Plastik. Sie sind Begleiter, dürfen beim Einschlafen nicht fehlen und Eltern berichten von den emotionalen Sorgen, wenn der geliebte Gefährte verloren gegangen ist. Schon diese eher zufälligen Anekdoten lassen erahnen, welche Bedeutung dem Lieblingskuscheltier oder der Lieblingspuppe im Alltag zukommt. Zurückerinnernd können Erwachsene diverse Funktionen ihrer Gefährten auch heute noch erinnern (Stiftung „Chancen für Kinder durch Spielen“, 2007). Eine breiter angelegte systematische Erfassung, wie die Gefährten in den Alltag eingebunden sind und wie Kinder sie nutzen, fehlte bisher jedoch national wie international. Die Hintergründe sind zum einen methodisch bedingt, denn die Zeit vor dem sechsten Geburtstag ist der Erinnerung nur in sehr partiellen Bruchstücken zugänglich. Eine Befragung von Eltern gab einen Einblick in die Details und in die Tiefe, denn die Frage, wie Kinder im Alltag Kuscheltiere nutzen, liegt so sehr im Bereich des „Selbstverständlichen“, dass es Erwachsenen (und Kindern) nur in besonders bedeutsamen Momenten überhaupt bewusst wird.⁷ Entsprechend braucht es hier aufwendigere qualitative Methoden, die es ermöglichen, die alltäglichen Begebenheiten zu erfassen.



Im Rahmen dieser Studie schrieben 32 Eltern Tagebücher zu ihren Beobachtungen und Erlebnissen mit den Gefährten ihrer 2- bis 8-jährigen Kinder über den Zeitraum von 6 bis 8 Wochen. Jede Szene wurde beschrieben, wenn möglich fotografiert oder im Nachhinein auf einem vorgefertigten Blatt zeichnerisch skizziert. Diese Erhebungsmethode hat sich schon in anderen Kontexten, zum Beispiel dem Umgang mit dem Fernsehen oder Humorerlebnissen im Alltag von Kindern, bewährt.⁸ Aus den so erhaltenen 420 Alltagsszenen, in denen die Gefährten der Kindheit von besonderer Bedeutung waren, wurden typische Funktionen herausgearbeitet. Dies ermöglicht in bisher einzigartiger Form einen Einblick in die Bedeutung von Lieblingskuscheltieren und Puppen im Alltag von Kindern im Alter von 2 bis 8 Jahren.

beschreibung:
Um welche Art von Kuscheltier/Puppe handelt es sich? Ist es das Lieblingskuscheltier? Hat das Kuscheltier einen Bezug zu den Medien, ist z.B. eine Plüschfigur zu einer Fernsehserie? Ist das Kuscheltier von einer bestimmten Marke?..)

Elvis ist eine schwarze Katze, bekannt aus dem ARD-Mittagsmagazin. Und da Jannik's Oma das immer anschaut, hat sie die Katze ihm zu seinem 2. Weihnachten geschenkt – Jannik war da 1 1/2 Jahre alt. Die Katze war damals noch nicht wichtig, er hat sie zwar manchmal herangehtren, aber es dauerte noch ca. 1 Jahr bis er von sich aus mit ihr gespielt hat und Elvis ihn begleitet hat.
Sie heißt Elvis wie unsere echte Katze.
Elvis war von Anfang an mit ihm im Bett zum Einschlafen dabei und später auch bei allen längeren Autofahrten und Ausflügen. Auch wenn Jannik woanders bzw. ohne uns übernachtet hat, war/ist Elvis dabei.
Elvis ist schwarz und richtig kuschlig weich. Seine Arme, Beine und sein Schwanz sind recht locker gefüllt, so dass man ihn da gut greifen kann (und auch prima herumwibeln kann).

und jetzt im Luis bekommt
ein anderes Kuscheltier (Eisbaer)
und die Welt ist wieder
Edung.

Vorlage zur Beschreibung von konkreten Situationen und Erlebnissen

Schreiben Sie bitte ein bis zwei Situationen pro Woche.
A welchen Situationen braucht Ihr Kind sein Kuscheltier? Wie kam es zu der Situation? Wann verlangt Ihr Kind nach seinem Kuscheltier? Woher und das Kuscheltier mitgenommen? Was spielt Ihr Kind mit seinem Gefährten? Welche Geschichten und Eigenschaften projiziert es auf die Figur?

Wir würden Sie außerdem um eine Schilderung der genauen Details bitten, welches Motiv hinter der Interaktion mit dem Kuscheltier, der Puppe etc. stand.
Schreiben Sie bitte einfach bunt gemischt Ihre Ergebnisse auf, auch wenn es Situationen gibt, die sich ähnlich sind.

Situationsbeschreibung vom (bitte Datum eintragen): 28.01.05
Name des Kindes und der Kuscheltiere: LUCA PANDA
[GLOU-HP110346 0349]

Papi: ich weiß wo die Panda ist...
Luca ist unterwegs in die Wohnung mit dem Kuscheltier-Panda. Das Tier spricht Italienisch (Papi ist Italiener) aber nicht Deutsch. Panda sagt "Ja" und "No" mit dem Kopf. Das Kuscheltier kann man von innen mit der Hand bewegen. Er will mit dem Kopf und schütteln für...
[Bitte Datum eintragen] 28.01.05

⁷ Im Sinne der Wissenssoziologie, vgl. Berger, P. L./ Luckmann, T. (1969): Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie. Frankfurt/Main: Fischer Taschenbuch Verlag.
⁸ Zum Umgang von Müttern in Zeiten von Schwangerschaft und früher Kindheit vgl. Götz, M.; Bachmann, S.; Hofmann, O.: Von Kuscheln bis Erziehungshilfe. Funktionen des Fernsehens im Alltag von 0- bis 5-jährigen Kindern aus Elternsicht. In: TelevIZion, 20/2007/1, S. 31-36.
Zu Humorerlebnissen mit Kindern vgl. Neuß, N.: Humor von Kindern. Empirische Befunde zum Humorverständnis von Grundschulkindern. In: TelevIZion, 16/2003/1, S. 12-17.

II. Was die Gefährten der Kindheit im Alltag bedeuten

Funktionen von Gefährten

Die Beschreibungen aus dem Alltag zeigen: Kinder nutzen ihren besonders bedeutsamen Gefährten in vielfältiger Weise. Oft greifen sie mehrfach am Tag auf ihr Lieblingsstofftier oder ihre Lieblingspuppe zu, besonders oft beim Einschlafen oder in Situationen, die für das Kind eine besondere Herausforderung darstellen, wie der Arztbesuch oder eine Reise. Kinder spielen aber häufig mit ihrem Lieblingsgefährten und setzen ihn vielfach in unterschiedlichen Rollen ein. Je nachdem, wie das Kind den Gefährten einsetzt, kommen ihm dabei ganz unterschiedliche Funktionen zu. Sie lassen sich in zwei große Überbereiche einteilen:

Zum einen dient er als **emotionale Versicherung** und ist eine vom Kind entwickelte Strategie **zur Alltagsbewältigung** und Teil der Selbstheilungsmechanismen.

Zum anderen wird das Lieblingskuscheltier bzw. die Lieblingspuppe spielerisch eingesetzt, vor allem im Bereich der Rollenspiele. Dies sind Strategien des Kindes, um Erlebtes aufzubereiten und zu verarbeiten. Der Gefährte übernimmt hierbei diverse Rollen, ist das Kind, der Arzt, das zu transportierende Tier oder ein Fantasiewesen, je nachdem, welche Rolle ihm das Kind zuweist. In diesem Sinne wird das Lieblingskuscheltier zum Teil der **Identitätsarbeit** und dient zur **Selbst-Entwicklung**.



Im Folgenden werden die typischen, d. h. häufig wiederkehrenden Funktionen von Lieblingskuscheltieren und Lieblingspuppen anhand von Beispielen kurz vorgestellt. Neben der kurzen Einordnung der Bedeutung der jeweiligen Funktion im Sinne der humanistischen Psychologie wird die Qualitätsanforderung an die materielle Beschaffenheit von Gefährten beleuchtet.

II. Was die Gefährten der Kindheit im Alltag bedeuten

1. Emotionale Begleiter beim Einschlafen

Bei fast allen Kindern ist das Lieblingskuscheltier Begleiter beim Einschlafen. Es gestaltet und überwacht den Abschied vom Alltag und den Übergang vom Tag in die Nacht. Subjektiv gibt ihnen der Gefährte Sicherheit und sie brauchen ihn „zum Kuseln in der Nacht, weil der muss ja aufpassen auf mich“, so der 5-jährige Tom. Oft sind es ganz kleine Rituale, die Kinder selbst entwickelt haben, wie bei Lena (3 Jahre), die ihrer Kuschelkatze Benji die Klappaugen zumacht. Erst dann kann sie selbst die Augen schließen.

Eltern wissen meist um die wichtige Bedeutung der Gefährten beim Einschlafen und bauen sie gezielt in das tägliche Abendritual ein.



„Abends darf Hannah immer noch den Sandmann im Kinderkanal anschauen. Danach bekommt sie eine Flasche mit Milch und es werden noch die Zähne geputzt. Ein kleines Gebet und eine Gute-Nacht-Geschichte lese ich ihr vor. Dann ist Bettruhe. Ihr Schnuffelhase darf aber auf keinen Fall fehlen. Diesen braucht sie noch zum Kuseln und zum Einschlafen. Dann ist sie zufrieden und schläft tief und fest.“

(Tagebucheintrag einer Mutter, 30 Jahre; Tochter 2 Jahre)



„Anna-Lena braucht Ginger nicht nur am Abend zum Einschlafen, sondern auch zum Aufwachen. Sie möchte morgens noch Kaba im Fläschchen im Bett trinken. Beim Trinken hält sie Ginger im Arm und streichelt und ‚knetet‘ sie.“

(Tagebucheintrag einer Mutter, 40 Jahre; Tochter 4 Jahre)

...und Aufwachen

So wie die Gefährten eine gefühlsmäßige Stütze zum Übergang in die Nacht sind, erleichtern sie für eine ganze Reihe von Kindern auch den Weg aus ihr heraus und in den Tag hinein.

Gefährten haben hier eine emotional beruhigende und versichernde Funktion. Haptisch kuschelige Qualitäten und eine hohe Widerstandsfähigkeit sind besonders wichtig. Meistens ist eine Größe sinnvoll, die es erlaubt, den Gefährten fest in den Arm zu schließen.

Als besondere Versicherung können manchmal aber auch große Kuscheltiere und kraftvolle Tiere hilfreich sein, um sich sicher zu fühlen.

II. Was die Gefährten der Kindheit im Alltag bedeuten

2. Trösten, wenn es einem schlecht geht

Viele Eltern beschreiben, dass ihr Kind seine(n) Gefährten besonders dann emotional dringend braucht, wenn es ihm schlecht geht. Hier hilft und tröstet er durch seine Anwesenheit im Krankheitsfall oder beruhigt bei Verletzungen oder kleinen Unfällen.

„Raphael ist beim Herumtoben auf dem Sofa über die Sofalehne auf den Boden gefallen. Er ist stark erschrocken und fing an zu weinen. Er hat keine Beule davongetragen. Ich habe ihn auf den Arm genommen. Er wollte dann seinen Schnuller und den Eisbären. Er hat ihn fest in den Arm genommen und gedrückt.“
(Tagebucheintrag einer Mutter, 28 Jahre; Sohn 2 Jahre)



Auch an anstrengenden oder „schlechten“ Tagen, bei Übermüdung oder nach Streitereien stehen Gefährten tröstend zur Seite und unterstützen das Kind dabei, wieder „zu sich“ zu kommen.

„Jonas darf nicht an den Computer, da er bereits Fernsehen gesehen hat. Es gibt Diskussionen und Geheule und Geschrei. Ein richtiger kleiner Trotzanfall. Jonas bekommt eine Auszeit und geht auf sein Zimmer. Wie so oft braucht er jetzt jemanden, bei dem er sich beschweren kann. Das macht er bei Brummi und Elchi. Er weint sich aus und erzählt den beiden, wie gemein seine Eltern sind und dass er ungerecht behandelt wird. Für mich als Mutter sehr aufschlussreich, wenn ich die Möglichkeit habe zu lauschen.“
(Tagbucheintrag einer Mutter, 36 Jahre; Söhne 2 und 5 Jahre)

Kommt es zum Beispiel zu Auseinandersetzungen kann der Gefährte emotionale Stütze sein, einem helfen, sich wieder zu beruhigen – aber auch Vertrauter für die Psychohygiene, mit der auch Kinder sich mal so richtig ausschimpfen und beschweren und so den emotionalen Ballast bearbeiten können.

Die Gefährten übernehmen hier eine stützende Funktion, die hilft, eine aus dem Gleichgewicht gekommene Emotionalität wieder in Balance zu bringen. Besonders bedeutungsaufgeladene Gefährten, die Vertrautheit vermitteln, sind hier gefragt. Materielle Qualitäten, die sich haptisch gut anfühlen und nicht etwa zusätzlich noch drücken und pieksen, sind von Vorteil.

II. Was die Gefährten der Kindheit im Alltag bedeuten

3. Geben Sicherheit bei Herausforderungen

Spätestens ab dem zweiten Lebensjahr wird das Erlebnis von Autonomie und die Erfahrung, autonom zu handeln, für Kinder zu einer wichtigen Entwicklungsthematik. Es kommt zu einem Abgrenzungs- und Ablöseprozess gegenüber den Eltern. Der Gefährte kann hier eine Brücke herstellen und als „Übergangsobjekt“ dienen. Mit ihm verbinden Kinder familiären Schutz, Sicherheit und Verlässlichkeit. Als Begleiter hilft das Kuscheltier, sich Unbekanntes zuzutrauen oder Unangenehmeres leichter zu überstehen.

Bei außerhäuslichen Aktivitäten und Herausforderungen stellt es eine symbolische Verbindung nach Hause her und unterstützt auf diese Weise, nach und nach die eigene Selbstständigkeit zu entdecken und zu erweitern.

Häufige Situationen, bei denen ein Kuscheltier als Begleitung unbedingt dabei sein muss, sind Reisen oder Ausflüge, oft in Kombination mit dem Übernachten in einer fremden Umgebung. Auch bei Aktivitäten wie z. B. dem Arztbesuch oder der Schuleinschreibung sind Kuscheltiere oft dabei.



*„Zahnarztbesuch – eigentlich haben die Kinder keine Angst davor, da es auch immer eine Münze für den Spielzeugautomaten als Belohnung gibt. Aber Karina fühlt sich stärker und sicherer, wenn sie ihr Lieblingstier mitnimmt. Beim Zahnarzt nimmt sie Schweinchen auf ihren Schoß und hält es ganz fest. Sie bedankt sich sogar bei ihm für die Begleitung und dafür, dass alles in Ordnung ist.“
(Tagebucheintrag einer Mutter, 33 Jahre; Tochter 5 Jahre)*

Die Gefährten übernehmen hier eine Funktion der Versicherung. Sie sind der Link zum Bekannten, schon Bewältigten und geben dadurch Vertrauen, auch diese neue Situation zu meistern. Gemeinsam bewältigt man so den Alltag und mit jedem neuen Erlebnis wächst die Bedeutungsaufladung. Eine besondere materielle Qualität braucht es hierfür nicht, ist es doch vor allem das Individuum und die von ihm (mit emotionaler Unterstützung des Gefährten) bewältigten Herausforderungen, die diese Bedeutungszuschreibung prägen.

II. Was die Gefährten der Kindheit im Alltag bedeuten

4. Lassen Schönes noch angenehmer werden

Ihr Lieblingskuscheltier dient Kindern nicht nur als Begleiter in unbekanntem oder besonders herausfordernden Situationen, es ist auch bei besonders schönen Ereignissen dabei. Die Kinder genießen mit ihrem „Chill“-Begleiter eine Kuschelauszeit in der Mittagspause oder machen es sich nach einem anstrengenden Tag gemütlich. Andere Kinder bereiten z. B. eine Kuschelecke mit Bettzeug im Wohnzimmer vor, um sich gemeinsam mit ihrem Gefährten ein Bilderbuch oder eine Sendung im Fernsehen anzusehen.



„Am Freitag darf Lukas immer länger aufbleiben und wir machen es uns auf der Couch gemütlich mit Chips und Limo. Da müssen natürlich das Tuch und auch Toni und die Giraffe mit dabei sein. Toni und die Giraffe werden dann schön mit der Woldecke zugedeckt und dürfen mit fernsehen. Wir haben dann alle weniger Platz auf der Couch, da die Tiere ja auch gemütlich liegen müssen.“

(Tagebucheintrag einer Mutter, 41 Jahre; Sohn 4 Jahre)



Die Gefährten übernehmen hier eine emotional verstärkende Funktion. Die Situation an sich ist schon angenehm und durch den bedeutungsaufgeladenen Gefährten verstärkt sich dieses emotional positive Gefühl noch einmal. Neben der Selbstbezogenheit dieser Strategie – das Kind will es sich einfach gut gehen lassen – geht es aber auch darum, es dem Kuscheltier gut gehen zu lassen. Das empathische Gefühl – dem Gefährten als beseeltem Gegenstand geht es nun auch gut – verstärkt die Bedeutung der Situation noch einmal. Dies gibt das Gefühl der Fürsorge und Überlegenheit und gibt dem Kuscheltier quasi ein bisschen von dem zurück, was es für das Kind „geleistet“ hat.

II. Was die Gefährten der Kindheit im Alltag bedeuten

5. Spielpartner beim Aufbereiten von Erfahrungen

Erlebnisse des Alltags verarbeiten Kinder im Vorschulalter häufig in Rollenspielen. Die Als-ob-Situation ermöglicht es, Erlebtes zu rekapitulieren und damit handhabbar und beherrschbar zu machen. Mehrfach beobachteten Eltern, wie ihre Kinder ihre Lieblingsgefährten hier gezielt zum Einsatz brachten. Häufig findet hierbei eine Rollenumkehr statt, bei der der Gefährte die Rolle des Kindes übernimmt. Die Kinder spielen mit ihren Gefährten als Stellvertreter eine Situation nach, die sie selbst erlebt haben, z. B. einen Arztbesuch, das Haarewaschen oder Streitsituationen aus dem Kindergarten.

*„Kinderarzttermin mit Leon zur Vorsorgeuntersuchung. Arzttermine sind nicht besonders beliebt bei Leon. Sein Bär durfte mit im Auto zum Arzt fahren, musste aber im Auto warten (falls er ihn vergisst, hat er ihn abends nicht im Bett). Nach dem Arztbesuch musste sein Teddy den kompletten Arztbesuch über sich ergehen lassen: wiegen, messen, Ball spielen, impfen...“
(Tagebucheintrag einer Mutter, 33 Jahre, Sohn 3 Jahre)*



Die Gefährten übernehmen hier eine nacherlebende Stellvertreter-Funktion. Anstelle des Kindes müssen sie die Situation noch einmal „über sich ergehen lassen“. Diesmal ist jedoch das Kind in der Position des machtvollen Akteurs. Je nach individuellem Erlebnis kann so zum Beispiel erlebte Hilflosigkeit, Abwertung oder auch einfach die erlebte Sinnhaftigkeit der Situation aufgearbeitet werden. In kleinen, eher beiläufigen Interaktionen spiegelt sich das subjektive Erleben des Kindes wider („Nun stell dich nicht so an“, „So, ich leg` dich jetzt mal hier hin, halt still“ oder auch „Das ist jetzt ganz wichtig für dich, du musst keine Angst haben“). Für Eltern ist dies eine wunderbare Gelegenheit, „heimlich“, und ohne das Kind zu stören, hinzuhören und etwas über die Perspektive des Kindes zu erfahren.

II. Was die Gefährten der Kindheit im Alltag bedeuten

6. Spielpartner für Auseinandersetzung mit Regeln

Als Stellvertreter setzen sich Kuscheltiere und Puppen vertretungsweise mit Entwicklungsaufgaben, Alltagsproblemen oder Wünschen des Kindes auseinander. Regeln, die z. B. von den Eltern aufgestellt und gerade erlernt werden, können sich Kinder durch die Objektivierung über ihre Kuscheltiere selbst noch einmal vor Augen führen und sie so beim Nachspielen memorieren und verfestigen.

*„Luca ist Pipi machen gegangen. Er ist im Bad mit dem Panda. Ich komme dazu und Luca erklärt mir, dass der Panda auch Pipi machen muss: (...) ‚Und Panda muss auch Hände waschen, gell Papi?‘ Papi: ‚Ja, super!‘ Er tut, als ob auch der Panda sich waschen würde. Wobei ich (Papi) hier aus praktischen Gründen eingreifen muss: Das Wasser wird überall hingespritzt. Luca trocknet seine Hände ab und auch der Panda trocknet seine Hände ab, geholfen von Luca. Luca: ‚Der Panda war ganz brav!‘“
(Tagebucheintrag eines Vaters, 33 Jahre; Sohn 3 Jahre)*



Einige Kinder nutzen ihr Lieblingskuscheltier auch, um es stellvertretend spielerisch Grenzen austesten zu lassen. Das Kuscheltier macht dann Dinge, die eigentlich nicht erlaubt sind.

*„Mara Linn spielt mit Froschi vor sich hin. Ich höre sie dann mit Schimpfwörtern hantieren. Darauf angesprochen, warum und zu wem sie gerade ‚Arschloch‘ gesagt hat, guckt sie mich ganz harmlos an und sagt schon im Wissen, dass es Ärger geben könnte: ‚Der da hat’s gesagt, der sagt das immer.‘ Ich beobachte, dass sie einige Worte, die hier zuhause nicht benutzt werden, dem Frosch in den Mund legt. Und ich muss dann mit ihm schimpfen. Das will sie fast nie selber machen.“
(Tagebucheintrag einer Mutter, 34 Jahre; Tochter 3 Jahre)*

Kinder haben das Bedürfnis nach Orientierung, Bestätigung und Anerkennung. Die Gefährten übernehmen hier eine demonstrierende Funktion, mit dem das Kind zeigt, dass es etwas verstanden hat. Es weiß, was richtig und falsch ist. Im Rollenspiel beweist und versichert es sich und anderen bestimmter Abläufe, Regeln und auch Folgen für Regelübertretung. Gleichzeitig ist das Kind in der machtvollen Position, kann die Situation prägen und auch einmal andere bestimmen. Für Eltern eine gute Gelegenheit, das Kind in seinem Ablaufverständnis zu bestärken und seine Bereitwilligkeit, sich an Regeln zu halten, anzuerkennen. Die Qualität des Gefährten entsteht hier vor allem durch die „Beseelung“ und Bedeutungssetzung des Kindes. Im Objekt angelegte „Charakterzüge“, wie z. B. ein frecher oder lieber Gesichtsausdruck, können helfen.

II. Was die Gefährten der Kindheit im Alltag bedeuten

7. Spielpartner für Fantasienspiele

Bei solchen Spielaktivitäten werden oft auch andere Kinder oder die Eltern beteiligt. Das Kuscheltier übernimmt eine vom Kind ganz konkret zugewiesene Rolle, die oft auch mit seinen typischen Eigenschaften als Tier in Verbindung steht. Tiger springen z. B. bei einer Zirkusvorstellung durch Reifen, Hasen müssen in der Tierklinik verarztet werden und der Hund macht Kunststücke vor oder kommt mit auf Verbrecherjagd. In manchen Situationen liefern auch Medienerlebnisse den Anreiz für Spielszenarien.



„Jannik hat einen Freund aus der Nachbarschaft zu Besuch. Die beiden fangen an, Polizei zu spielen. David wird zum Polizeiwachhund und bekommt einen Platz in einem Karton seiner Hundehütte. Natürlich gehören da auch Handschellen dazu, ab und zu war auch David mit den Handschellen gefesselt. Später werden alle Anwesenden zu einem einstudierten Polizeitheater ins Kinderzimmer geholt. David spielt mit und wird von Jannik aus der Hundehütte geholt, um mit ihm den Räuber zu jagen.“
(Tagebucheintrag einer Mutter, 32 Jahre; Söhne 5 und 2 Jahre)

„Anna-Lena spielt Kino in ihrem Zimmer. Sie hat öfter im Fernsehen ‚Mama Mirabelles Tierkino‘ [Zeichentrickserie auf PlayhouseDisney] angeschaut. Anna-Lena lädt uns – Mama und Papa – auch in ihr Zimmer zum Kino ein und wir bekommen einen Film gezeigt (nur zum Spiel). Ein Stofftuch ist die Leinwand, mit einem alten Spielhandy startet Anna-Lena den Film. Während wir auf Kinderstühlen sitzen, sitzt Ginger in einem Körbchen in der ‚ersten Reihe‘. Anna-Lena macht das Licht bis auf eine Lampe aus und spielt, dass sie uns einen Film vorführt. Natürlich gibt es für das Publikum (Ginger, Mama, Papa) auch etwas Leckeres zu essen (als Spiel).“
(Tagebucheintrag einer Mutter, 40 Jahre; Tochter 4 Jahre)



Die Gefährten übernehmen hier die Funktion von imaginierten Spielpartnern. Sie werden frei eingesetzt, wofür das Kind den Partner gerade braucht. Der spezielle Gefährte ist hierbei besonders geeignet, weil er emotional aufgeladen ist. Es können aber auch andere Puppen oder Kuscheltiere entsprechende Rollen übernehmen.

Qualitäten können hier über den Eigensinn des Gefährten als Hund, Katze, Mensch etc. entstehen, aber auch über seine „Bespielbarkeit“, indem er sitzen kann, sich ein Halsband anlegen lässt etc. In dieser Funktionalität können auch Lizenzspielzeuge oder durch die Objekthaftigkeit vorstrukturierte Spielzeuge von spielförderndem Nutzen sein.

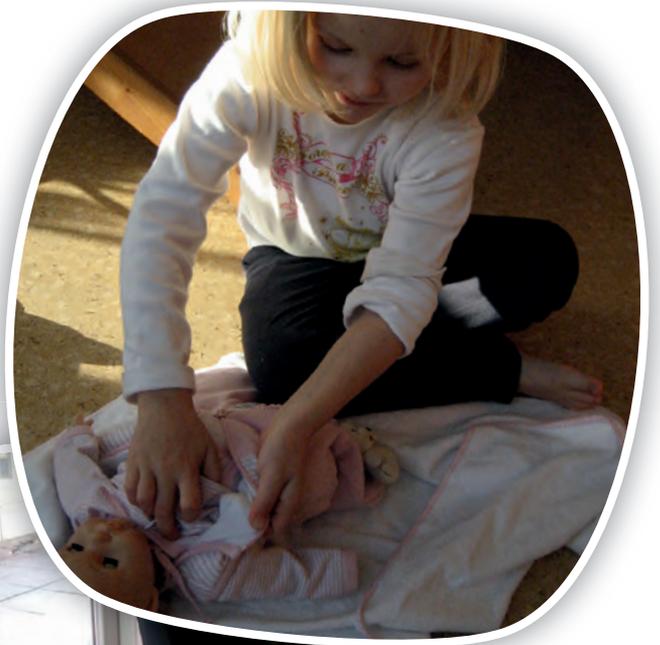
II. Was die Gefährten der Kindheit im Alltag bedeuten

8. Spielpartner für Versorgungsspiele

Gefährten werden zum Teil sehr fürsorglich versorgt. Neben typischen Rollenspielen wie Vater-Mutter-Kind kommt es im Alltag zu diversen Szenen, in denen Puppen und Kuscheltiere gefüttert, gewaschen, gewickelt, angekleidet, umgezogen, schlafen gelegt oder herumgefahren werden. Häufiger finden sich diese Spielaktivitäten bei Mädchen, aber auch Jungen kümmern sich verantwortungsvoll um ihre Gefährten und gehen fürsorglich mit ihnen um.

Die 5-jährige Karina beispielsweise spielt erst mit ihren Puppen Bella und Louisa, „seit die jüngere Schwester Maxime da ist“. Jetzt sind „für Karina die Puppen überhaupt interessant geworden. Bella ist eine sprechende Puppe, die auch Sauggeräusche beim Trinken aus dem entsprechenden Fläschchen macht. Deshalb wird sie gerne gefüttert. Louisa dagegen wird immer gewickelt und in ein Tuch zum Schlafen gelegt.“

(Tagebucheintrag einer Mutter, 33 Jahre; Tochter, 5 Jahre)



Die Gefährten übernehmen hier eine Care-Funktion, d. h. sie werden versorgt und im imaginativen Spiel wie lebendige Wesen mit eigenen Bedürfnissen behandelt. Die Fürsorge hat dabei, wie in der Care-Diskussion im feministischen Diskurs vielfach herausgearbeitet, zwei Seiten: das Versorgen, aber auch das gute Gefühl, andere zu versorgen, das auch viel mit dem Gefühl von Selbst-Bedeutbarkeit zu tun hat. Insbesondere in Situationen des neuen Geschwisterchens ist dies eine schöne Erfahrung aber auch eine implizite Mitteilung an die Eltern: „Ich bin auch wichtig, ich kann das.“ Und auf unterbewusster Ebene: „Ich möchte auch wieder umhert werden.“ Qualität heißt hier vor allem Einsetzbarkeit, zum Beispiel „Wickelbarkeit“, „Anziehbarkeit“ usw.

II. Was die Gefährten der Kindheit im Alltag bedeuten

9. Gesprächspartner für Reflexion

Die 5-jährige Karina beschäftigt das Thema „ein eigenes Haustier“ und bespricht sich mit ihrem Kuscheltier: „Heute haben wir eine ‚Baby-Katze‘ angesehen und überlegen, ob wir sie zu uns nehmen können. Karina wünscht sie sich sehr! Vor dem Einschlafen holt sie den kleinen Maulwurf zu sich: ‚Ob ich das Kätzchen wohl bekomme? Meine Eltern haben es mir versprochen. Aber manchmal lügen Eltern auch... Was denkst du? Möchtest du auch ein Baby-Kätzchen? Es ist sooo süß!‘ Der Maulwurf wird ihr Gesprächspartner und Berater.“

(Tagebucheintrag einer Mutter, 33 Jahre; Tochter, 5 Jahre)

Auch Vorschulkinder führen schon differenzierte „innere“ Dialoge, in denen sie formulieren, wie sie Dinge erlebt haben, was ihre Perspektive ist, und in welche Richtung sie sich gerne weiterentwickeln würden. Anders als bei älteren Kindern und Erwachsenen sind diese „inneren“ Dialoge aber zum Teil nach außen artikuliert. Dem Gefährten kommt hier oftmals eine bedeutsame Rolle zu, indem Kinder erzählen, wie es ihnen ergangen ist, und versuchen, sich in imaginierten Dialogen mit dem Spielzeug der eigenen Position sicher zu werden.

Die Gefährten übernehmen hier eine Selbstversicherungsfunktion. Sie sind parasozialer Gesprächspartner und helfen so, Gefühle zu artikulieren, Gedanken zu ordnen und Wünsche zu formulieren. Ein wichtiger Schritt bei der Entwicklung eines gesunden Selbst.



II. Was die Gefährten der Kindheit im Alltag bedeuten

Emotionale Unterstützung in der Alltagsbewältigung

Bindung (Bonding) ist ein zentraler Faktor für die Gesundheit von Kleinkindern.⁹ Kuscheltiere können als Übergangsobjekte emotional den Zustand einer Bindung ermöglichen. Damit geben sie Sicherheit, Wärme, Trost. Diese Gefühle braucht das Kind, um neue Situationen und Erlebnisse nicht als Bedrohung, sondern als Herausforderung bewerten zu können. Die Gefährten der Kinder sind in diesem Sinne selbstgewählte Strategien zur Alltagsbewältigung und Teil der Selbstheilungsmechanismen.

Materielle Qualitäten wie Weichheit, eine für den jeweiligen Zweck gut nutzbare Größe (z. B. Passgröße in den Arm zum Kuscheln, Mitnehmbarkeit) etc. sind von Vorteil. An sich ist es aber das Kind selbst, das den Gefährten beseelt und mit Bedeutung belegt. Mit jeder Nutzung des Gefährten wächst die Bedeutungsbesetzung des Objektes. Es ist das Kind, welches durch seine emotionale Investition das Objekt Kuscheltier, Puppe, Tuch o. ä. beseelt. Pädagogisch kann der Prozess der Bedeutungsbesetzung unterstützt und zumindest bis zu einem gewissen Grad gesteuert werden. Die vermutlich größte Einflussnahme ist durch die gezielte Abwertung des Objektes und der Liebe des Kindes zu dem Gefährten möglich. Diese emotionale Ablehnung des Kindes und die Abwertung seiner Bewältigungsmechanismen kommt einer psychischen Verletzung des Kindes gleich und ist, wenn möglich, zu vermeiden.



Spielgefährten zur Selbst-Versicherung

Die Gefährten werden gezielt zu Als-ob-Spielen herangezogen, in denen Kinder Erlebtes und Erfahrenes nachvollziehen und weiterentwickeln. Dieser Vorgang findet in der Kommunikation mit sich selbst (Gespräche mit sich und dem Gefährten) oder auch in der Kommunikation mit anderen (Eltern, anderen Kindern) statt. Das Spiel schafft so einen symbolischen Raum, um Erlebtes zu verarbeiten. Außendeterminierte „Ein-drücke“ werden in diesem Spiel zum selbstgesteuerten „Aus-druck“. In dieser effizienten Form der Identitätsarbeit balancieren Kinder nicht selten erlebte kleine Verletzungen der Autonomie, der respektvollen Behandlung oder der Anerkennung aus. Damit ist der Gefährte ein vom Kind selbst gewählter und gestalteter Beitrag zur Selbst-Versicherung und im weitesten Sinne zur Wahrung der psychischen Gesundheit.

Entsprechende Sensibilität ist beim Umgang mit diesen Rollenspielen bzw. beim Eingriff in selbige gefragt. Für Eltern ist das Symbolspiel vielmehr eine Chance, um mehr über das Seelenleben ihres Kindes zu erfahren, wenn sie sich – ohne das Kind zu stören – beobachtend oder vom Kind dirigiert mitspielend auf dieses Spiel einlassen.

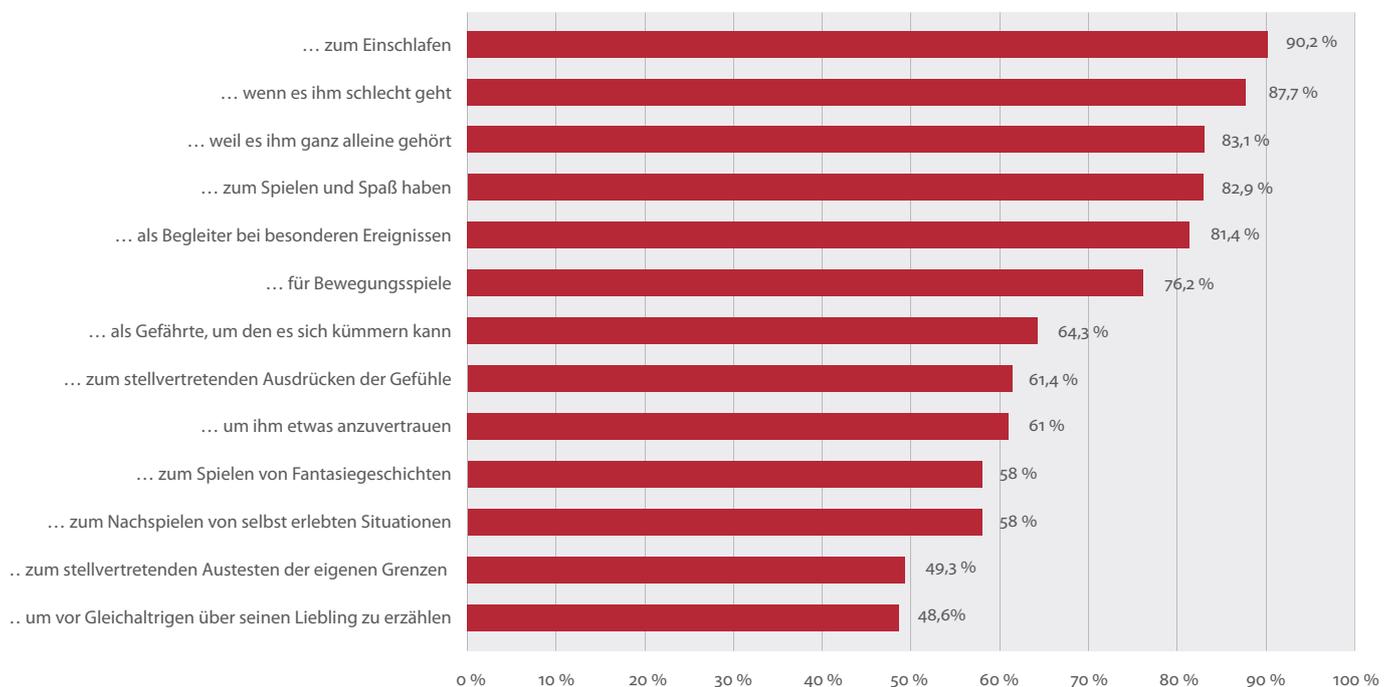
⁹ Die Bindungstheorie beschreibt in der Psychologie das Bedürfnis des Menschen, eine enge und von intensiven Gefühlen geprägte Beziehung zu Mitmenschen aufzubauen. Sie wurde von dem britischen Kinderpsychiater John Bowlby und der kanadischen Psychologin Mary Ainsworth entwickelt. Das Bindungsbedürfnis eines Menschen ist genauso grundlegend wie sein Bedürfnis nach Nahrung, Erkundung und Sexualität.

III. Fakten zu den Funktionen der Gefährten

1. Wie häufig finden sich welche Funktionen bei welchen Kindern?

Die qualitativen Tagebücher ermöglichen einen bisher einzigartigen Einblick in den Alltag und die Bedeutung der Lieblingskuscheltiere und -puppen. Um über diese Einzelfälle hinaus Aussagen zu Häufigkeit und Alters- bzw. Geschlechtertendenzen zu bekommen, wurden im nächsten Schritt die typischen Funktionen auf repräsentativem Niveau abgefragt. 708 Mütter von 1- bis 6-jährigen Kindern wurden befragt, inwieweit sich die 13 Funktionen von Gefährten auf einer vierstelligen Skala im Alltag ihres Kindes ebenfalls finden.¹⁰

Mein Kind braucht sein Lieblingskuscheltier/ seine Lieblingspuppe...



Funktionen, die Kuscheltiere und Puppen für Kinder aus Sicht ihrer Mütter haben

(n=526, Top 2 Boxes: Alle Mütter, deren Kinder mindestens ein Lieblingskuscheltier besitzen und die der jeweiligen Aussage voll und ganz oder weitestgehend zustimmen)

Die Erhebung belegt noch einmal eindrucksvoll die hohe Bedeutung der Lieblingskuscheltiere und Lieblingspuppen.

¹⁰ Quotiert nach Alter und Geschlecht der Kinder, Schulabschluss des Haushaltsvorstandes, Verteilung nach Bundesländern und Gemeindegröße sowie nach dem Familienstand der Mutter; durchgeführt von Iconkids & Youth 2009.

III. Fakten zu den Funktionen der Gefährten

2. Alters- und Geschlechtertendenzen

Die Gefährten sind Einschlafbegleiter

Insbesondere bei den 1-bis 4-Jährigen hat so gut wie jedes Kind sein Lieblingskuscheltier bzw. seine Lieblingspuppe zum Einschlafen dabei. Erst mit 5 bis 6 Jahren ist es eine Minderheit (5 %) der Kinder, die ihre Gefährten nie auf diese Weise nutzen.



Die Gefährten sind emotionale Stütze, wenn es einem schlecht geht

Sind es bei den 1- bis 2-Jährigen 85 % der Kinder, die ihren Gefährten in dieser Weise nutzen, steigt die Zahl bei den 3- bis 6-Jährigen auf 89 %. So gut wie kein Kind nutzt sein Lieblingskuscheltier bzw. seine Lieblingspuppe nicht in dieser Weise.

Die Gefährten sind Begleiter bei besonderen Ereignissen

Nur 2 von 10 Kindern nutzen ihren Gefährten der Kindheit nicht als Begleiter bei besonderen Ereignissen wie dem Arztbesuch oder einer Reise. Besonders hoch ist der Anteil bei den 3- bis 4-Jährigen. Bei ihnen wird bei so gut wie jedem Kind das Lieblingskuscheltier oder die Lieblingspuppe zumindest manchmal zum Begleiter. Aber auch bei den 5- bis 6-Jährigen nutzen noch 3 von 4 Kindern den Gefährten als emotionale Versicherung bei besonderen Herausforderungen. Die Mädchen noch etwas häufiger und noch etwas länger als die Jungen.



Die Gefährten sind eigener Besitz und Status

Für über 80 % der 1- bis 6-Jährigen ist es laut Aussage ihrer Mütter wichtig, dass ihr Gefährte etwas ist, das dem Kind ganz alleine gehört. Kuscheltiere sind oft der erste eigene Besitz von Kindern mit einer hohen emotionalen Bedeutung. Diese Funktion ist für alle Kinder wichtig, ab dem dritten Geburtstag steigt sie noch einmal an. Dies gilt auch für die Bedeutung des Gefährten, um sich gegenüber Gleichaltrigen zu positionieren. Auch dies spielt bei den 1- bis 2-Jährigen noch eine eher untergeordnete Rolle, wird bei den 3- bis 6-Jährigen aber für mehr als die Hälfte der Kinder bedeutsam; bei den Jungen etwas früher als bei den Mädchen.

Mit den Gefährten stellvertretend Gefühle ausdrücken

Schon bei den Jüngsten werden Lieblingskuscheltiere bzw. Lieblingspuppen von über der Hälfte der Kinder dazu genutzt, stellvertretend Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken, bei Jungen etwas häufiger beobachtet als bei Mädchen. Ab dem dritten Geburtstag ist es dann nur eines von 10 Kindern, das seinen Gefährten nicht in dieser Weise nutzt.

III. Fakten zu den Funktionen der Gefährten

1. Wie häufig finden sich welche Funktionen bei welchen Kindern?

Gefährten als Vertraute für Geheimnisse

Kinder nutzen ihre Lieblingspuppe bzw. ihr Lieblingskuscheltier, um ihnen auch einmal etwas anzuvertrauen. Insbesondere nach dem dritten Geburtstag wird diese Funktion für sehr viele Mädchen und Jungen wichtig.

Mit den Gefährten Erlebnisse nachspielen

Über die Hälfte der Kinder braucht die Gefährten, um erlebte Situationen nachzuspielen. Während Mütter bei den 1- bis 2-Jährigen dies noch nicht so oft beobachten, wird diese Funktion bei den 3- bis 4-Jährigen für viele Kinder (über 72 %) wichtig. Bei den 5- bis 6-Jährigen, insbesondere bei den Jungen, wird dies dann wieder deutlich unwichtiger.



Mit den Gefährten Fantasienspiele spielen

Während sie bei den 1- bis 2-Jährigen noch selten eine zentrale Rolle spielen, werden Fantasienspiele mit dem Gefährten für die 3- bis 6-Jährigen wichtig. Bei den Jungen etwas früher und häufiger als bei den Mädchen.

Mit den Gefährten spielerisch Grenzen austesten

Rund die Hälfte der Kinder nutzt das Lieblingskuscheltier bzw. die Lieblingspuppe auch einmal dazu, um spielerisch Grenzen auszutesten. Schon bei den 1- bis 2-Jährigen beobachten Mütter dies, bei den 3- bis 6-Jährigen sind es rund die Hälfte der Kinder – Mädchen und Jungen gleichermaßen –, die mit dem Gefährten ausprobieren, wie es ist, wenn man sich nicht an Regeln hält.

Sich um den Gefährten kümmern

Kinder kümmern sich zumindest zeitweise liebevoll um ihr Lieblingskuscheltier bzw. die Lieblingspuppe. Dieses Erlebnis von „Care“, d. h. Zuneigung und Fürsorge zu geben und imaginiert zurückzubekommen, spielt bei der Hälfte der Kinder schon mit 1 bis 2 Jahren eine Rolle, wird dann bei den ab 3-Jährigen noch bedeutsamer. Bei den Mädchen ist dies noch einmal häufiger als bei den Jungen, dennoch spielt das sich kümmern um den Gefährten auch bei den Jungen immerhin bei einem von 4 Jungen eine große Rolle.



IV. Die Gefährten aus Kindersicht

1. Sinnliche Erfahrung

Die Tagebucheinträge und Befragungen der Eltern geben einen guten Überblick über die Beobachtungen und Sichtweisen von Eltern. Doch was sagen die Kinder selbst zu ihren Gefährten? Was macht für sie die Qualität ihres Lieblingskuscheltiers oder ihrer Lieblingspuppe aus? Zwar sind ihre Ausdrucksmöglichkeiten altersbedingt noch begrenzt, dennoch können sie aus ihrer Perspektive noch einmal ganz wichtige Dinge beitragen, was dieses eine Spielzeug so bedeutsam macht. In Einzelinterviews gaben uns 53 Kinder zwischen 3 und 6 Jahren Auskunft. Im Folgenden einige Auszüge aus der Auswertung, die den aus Erwachsenensicht herausgearbeiteten Funktionen noch einmal weitere Perspektiven hinzufügen.



Luis (3 Jahre) hebt im Interview mehrmals die ganz besondere Haptik seines Lieblingskuscheltiers hervor und versucht sein ästhetisches Empfinden zu beschreiben:

- I: *Warum hast du deinen Bären, den Fritz, so lieb?*
L: *Wegen dem weichen Fell, ... weil der so weich ist und innen sind Perlen drin.*

Danach gefragt, was ihr Kuscheltier so besonders oder liebenswert mache, gibt ein Großteil der Kinder taktile Eigenschaften des Gefährten an. Die Vielzahl an Aussagen zeigt, wie wichtig Kindern die besondere Materialität ihrer Lieblinge ist.



In den Beschreibungen der Kinder klingen dabei intensive sinnliche Erfahrungen mit ihrem Kuscheltier durch. Die 6-jährige Jasmin verbindet mit ihrem Schnuffeltuch-Duo „Bob und Bobby“ zum Beispiel dies: „Die können mit dem Kopf rascheln... und weil ich sie immer auf den Hals legen kann.“



Für Max (3 Jahre) ist die weiche Beschaffenheit seines Kuscheltiers aus einem anderen Grund wichtig. Er hebt im Interview hervor, dass das Besondere an seinem Teddy, der ebenfalls Max heißt, ist, „dass man den so drücken kann, da kann man richtig feste drücken.“

Entsprechend können Vorschulkinder auch benennen, was sie an anderen Kuscheltieren stört.

Nina (4 Jahre) erzählt im Interview von einem ihrer Kuscheltiere, mit dem sie nur noch selten spielt:
„Den Papagei mag ich nicht so gerne. Da ist so ein Knopf drauf und der stört mich immer. Der ist hart und das find´ich doof. Ich will was Weiches.“

IV. Die Gefährten aus Kindersicht

2. Schutz und Geborgenheit

Die sinnliche Erfahrung mit dem Gefährten wird von den Kindern in einen Sinnzusammenhang gesetzt. Der 5-jährige Julian erzählt zum Beispiel: „Dann kuschele ich mich ganz nah ran, dass ich keine Alpträume krieg.“

Der 5-jährige Giulio beschreibt, wie sein Gefährte Elchi ihm hilft, spannende Sendungen im Fernsehen zu bewältigen.

Aus dem Interview:

- G.: *Da kommt immer so ne Sendung, wo ich Angst hab', und der beschützt mich dann.*
- Int.: *Was kommt denn da für eine Sendung?*
- G.: *Tim und Struppi.*
- Int.: *Und da hast du Angst?*
- G.: *Hm hm (Zustimmung).*
- Int.: *Und der Elchi schaut die Sendung immer mit an?*
- G.: *Hm hm (Zustimmung).*
- Int.: *Und was macht er dann da?*
- G.: *Er beschützt mich.*
- Int.: *Und wie macht er das?*
- G.: *Einfach mit mir kuscheln.*



Die haptische Erfahrung der Kuscheligkeit gibt Sicherheit und hilft, emotional aufregende Situationen zu bewältigen. Aus einer Außenperspektive ließe sich kritisieren, warum ein Kind, wenn es doch offensichtlich Angst bei einer Sendung hat, diese sehen darf. Sicherlich eine berechtigte Anmerkung. Aus Sicht der Entwicklung des Kindes jedoch ein durchaus wichtiger Schritt, denn mit oder ohne Fernsehen, das Gefühl der Spannung wird ihm begegnen und es ist die Aufgabe des Individuums zu lernen, mit derartigen Gefühlen umzugehen. Der Gefährte wird zur emotionalen Stütze, die hilft, diese neuen, emotional aufregenden Bereiche zuzulassen und mit ihnen umzugehen.

Die Lieblingskuscheltiere oder Lieblingspuppen helfen den Kindern, angstbesetzte Situationen zu überstehen, zum Beispiel, wenn die Eltern mal nicht daheim sind. Die 4-jährige Alissa zum Beispiel berichtet, wie ihr ihre Puppe einmal geholfen hat: „Sie hat aufgepasst, dass niemand reinkommt als sie da allein zu Hause war, ohne Papa und Mama ... Sie hat auch in der Nacht aufgepasst. Da haben wir geschlafen, das war im Urlaub.“

In den Formulierungen der 4-Jährigen wird dabei deutlich, wie sehr die Puppe beseelt ist und auch als Projektionsfläche für eigene Empfindungen dient, denn „sie“ war allein zu Hause.



IV. Die Gefährten aus Kindersicht

3. Emotionaler Spiegel und Anker

In den Aussagen der Kinder wird spürbar, wie sehr die Lieblingskuscheltiere oder Lieblingspuppen die eigenen Gefühle widerspiegeln oder sich mit der eigenen Gefühlswelt vermengen. Die 5-jährige Ebru berichtet zum Beispiel über ihre Kuschelhäsin Hexe, dass sie unbedingt bei ihr sein muss, *„wenn ich ganz allein bleib´ ... Denn einmal hab´ ich allein gebliebt und da hat sie weinen gemusst“*.

Der Gefährte wird zur Projektionsfläche für eigene Gefühlswelten, die so artikuliert und damit auch bearbeitbar werden.

„Ich brauche den zum Spielen... und damit es mir gut geht und damit ich nicht so alleine bin... Immer wenn Freitag ist oder Montag oder Dienstag... Weil meine Mama und mein Papa nicht mit mir spielen. Dann muss ich halt meinen Pluto noch nehmen.“
(Nadine, 5 Jahre)



Etwas, das die Eltern nicht sehen können und erst in den Aussagen der Kinder noch einmal deutlich wurde, ist die Bedeutung von Gefährten als verlässliche Beziehung, die sich eben auch dann nach der Befindlichkeit des Kindes richtet, wenn sonst keiner anwesend ist oder Zeit hat. Kuscheltiere sind da, wenn Kinder sich alleingelassen fühlen, geben Halt und sind Gesprächspartner, und tragen so nicht unerheblich zur psychischen Widerstandskraft bei.

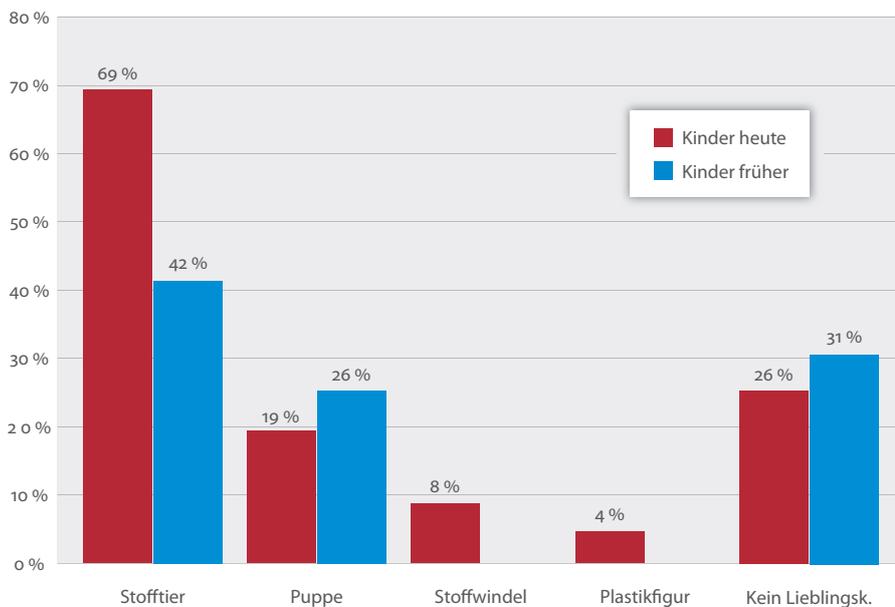
Für die Kinder ist der Gefährte beseelt und zum Teil zeitweise quasi lebendig. Sie schreiben ihm intuitiv Gefühle und einen eigenen Willen zu. Rein faktisch sind es imaginierte Beziehungen („parasoziale Beziehungen“), die dem Kind die Möglichkeit geben, sich selbst zu erfahren und zu konstituieren. Dieser tiefe, selbstbezogene Moment unterscheidet psychologisch den Gefährten, das Lieblingskuscheltier bzw. die Lieblingspuppe von all den anderen Spielzeugen. Entsprechend unterscheidet der 3-jährige Benno ganz klar seinen Gefährten, den Kuschelhund Lumpi, von anderen Kuscheltieren:

„Mit allen spiel´ ich viel, bloß der Lumpi ist überall dabei, aber der will überall dabei sein.“

V. Gefährten früher und heute

1. Beschaffenheit

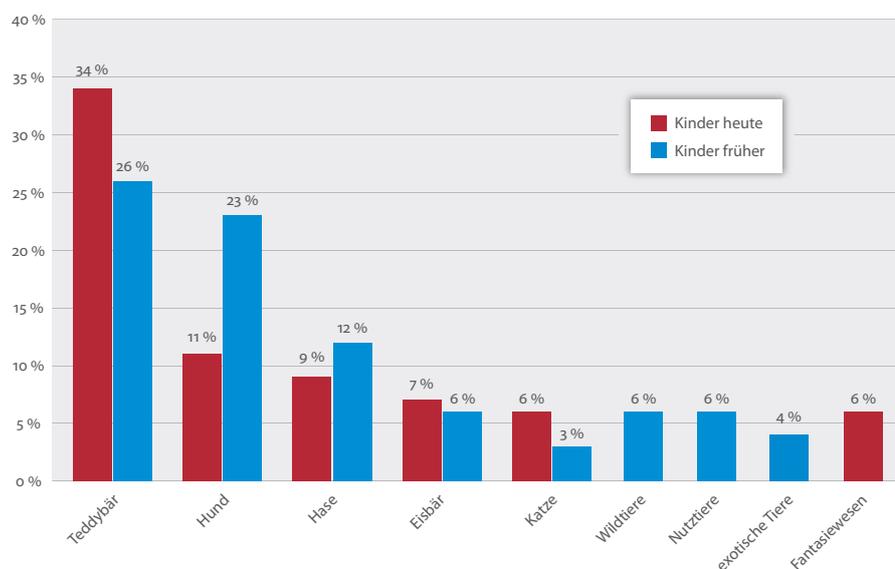
Die Stiftung „Chancen für Kinder durch Spielen“ hat 2007 eine Befragung mit 1.000 Männern und Frauen zwischen 16 und 69 Jahren zu den Puppen und Stofftieren ihrer Kindheit durchgeführt.¹¹ Dies ermöglicht zumindest einen vorsichtigen Vergleich zu den Ergebnissen der Mütterbefragung zu den Gefährten ihrer Kinder zwischen 1 und 6 Jahren.



Gefährten waren und sind für Kinder wichtig

Ob Puppe, Teddy oder Stofftier, ein Gefährte war und ist ein wichtiger Teil der Kindheit in Deutschland. 85 % der 16- bis 69-Jährigen sind mit eigenen Stofftieren oder Puppen aufgewachsen. Über zwei Drittel erinnern sich sogar, dass sie einen „Haupt“-Gefährten hatten. Etwa die Hälfte der Erwachsenen, die einen solchen wichtigen Kindheitsbegleiter hatte, besitzt ihn noch heute.

Gefährten im Generationenvergleich



Der Teddybär steht damals wie heute hoch im Kurs

Auch früher gehörten Teddys, Hunde und Hasen zu den beliebtesten Kuscheltieren. Im Generationenvergleich hat der Teddy als Ausprägung des Gefährten zugenommen, Plüschgefährten wie Wildtiere oder Nutztiere spielen bei den Kindern heute jedoch kaum mehr eine Rolle, dafür finden sich jetzt mehr Fantasiewesen.

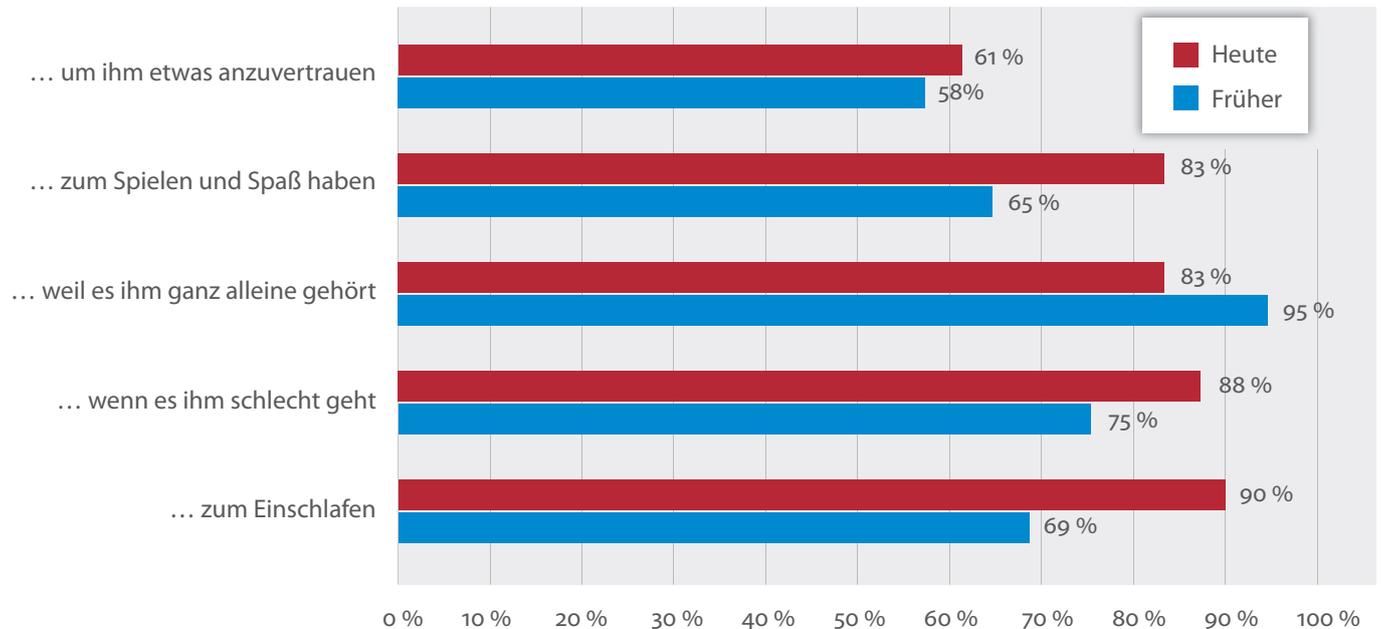
Lieblingskuscheltiere im Generationenvergleich

¹¹ Quelle: Stiftung „Chancen für Kinder durch Spielen“ (Hrsg.): Grundlagen-Untersuchung Puppen – Teddys – Stofftiere in der Kindheit 2007.

V. Gefährten früher und heute

2. Funktionen

Auch die Erwachsenen heute erinnern sich, dass sie Puppen, Teddys und Stofftiere in ihrer Kindheit hatten, und dass sie eine große emotionale Bedeutung hatten.



Funktionen von Gefährten im Generationenvergleich¹²

(Top 2 Boxes: Befragte, die der jeweiligen Aussage voll und ganz oder weitestgehend zustimmen)

Zugenommen hat z. B. die Bedeutung des Lieblingskuscheltiers als Begleiter beim Einschlafen und wenn es Kindern nicht so gut geht. Ein möglicher Hintergrund: Durch verbesserte, weiche Materialien hat sich der Nutz- und Knuddelfaktor bei den heutigen Gefährten deutlich erhöht. Frühere Gelenk- oder Porzellanpuppen eignen sich meist deutlich weniger, um mit ihnen im Arm einzuschlafen oder sie fest zu drücken, wenn sich Kinder unwohl fühlen. Auch als Spielkameraden wurden die Gefährten, zumindest aus der Erinnerung, früher weniger eingesetzt. Auch hier ließe sich vermuten, dass sich mit den heutigen Plüschtieren und Puppen einfach mehr und leichter spielen lässt.

Was aus der Erinnerung früher jedoch eine höhere Bedeutsamkeit hatte, waren die Gefährten als persönlicher Besitz. Fast alle der befragten 16- bis 69-Jährigen erinnern sich, dass ihr Liebling etwas war, das nur ihnen alleine gehörte und etwas ganz Eigenes war. Angesichts der heutigen Ausstattung von Kinderzimmern und der Selbstverständlichkeit, mit der auch schon jungen Kindern heute ein Besitz (von Spieluhr bis diversem Spielzeug) zugestanden wird, ist dies gut nachvollziehbar.

Die Gefährten der Kindheit waren für die zwei vorherigen Generationen wichtig und haben an ihrer Kraft auch heute nichts verloren!

¹² Heute: 708 befragte Mütter mit Kindern zwischen 1 und 6 Jahren, 2009 (mit Blick auf ihre Kinder)
Früher: 1.000 befragte Männer und Frauen zwischen 16 und 69 Jahren, 2007 (mit Blick auf ihre Kindheit)

VI. Zusammenfassung

In Deutschland haben 3 von 4 Kindern mindestens einen Gefährten. Jedes vierte 1- bis 6-jährige Kind richtet seine Zuneigung dabei auf ein einziges, ganz besonderes Lieblingskuscheltier oder eine Lieblingspuppe. Ausgewählt werden Gefährten meist schon in den ersten 3 Lebensjahren. Jungen entscheiden sich dabei meist für ein Kuscheltier. Mädchen erwählen ab dem dritten Geburtstag auch Lieblingspuppen.

Zu den beliebtesten Kuscheltieren der Kinder in Deutschland gehören Teddybären, gefolgt von Hund und Hase. Der Teddy war auch im Generationenvergleich der häufigste Gefährte, seine Häufigkeit ist jedoch bei den heutigen Kindern noch einmal gestiegen. Ebenso zeigt sich im Vergleich zu früheren Generationen eine Verschiebung hin zu Plüsch- oder Stoffgefährten, die sich von ihrer Materialität zum Kuscheln und Spielen eignen.

Hier spiegelt sich auch ein typisches Qualitätsmerkmal von Kuscheltieren und Puppen als Chance für Kinder durch Spielen. Durch ihre Gegenständlichkeit mit besonderen haptischen Eigenschaften eignen sie sich nicht nur zum Spielen, sondern vor allem auch zum Herstellen von sinnlichen Momenten, die ganz konkret erfahrbar sind.

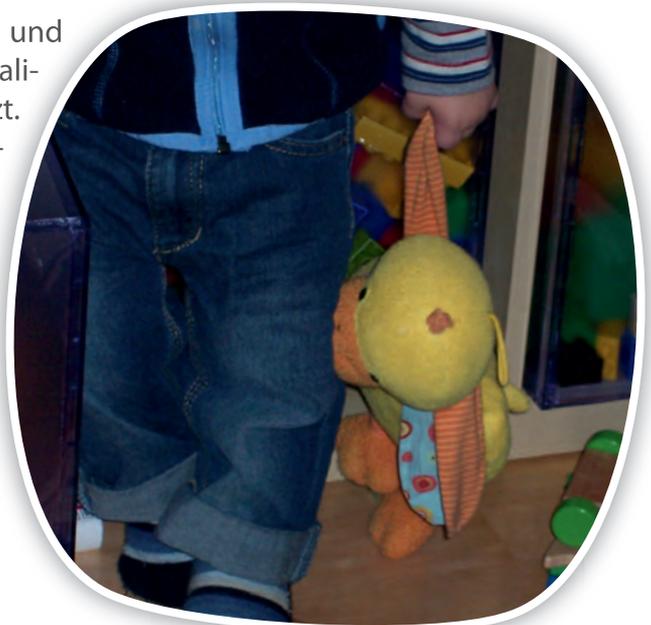
In der Alltagsbewältigung vermitteln sie Kindern als emotionale Gefährten Sicherheit, Unterstützung, Geborgenheit und Trost und sind als emotionale Stütze immer zuverlässig da.

Lieblingskuscheltiere und -puppen haben dabei meist eine symbolische Aufladung, eine Art mitschwingende und unsichtbare Bedeutung. Sie sind aus der Perspektive von Kindern „beseelt“ und haben ganz bestimmte, vom Kind zugeschriebene Fähigkeiten, Eigenschaften oder Bedürfnisse.

Neben den emotionalen Funktionsbereichen des Gefährten finden sich im Alltag diverse Situationen, in denen Lieblingskuscheltiere und -puppen Spielgefährten sind. Sie werden von den Kindern gezielt in Als-ob-Spielen eingesetzt, in denen sie Erlebtes und Erfahrenes nachvollziehen und weiterentwickeln. Gefährten erleben als Stellvertreter Situationen nach, die das Kind selbst erlebt hat, setzen sich vertretungsweise mit Entwicklungsaufgaben, Alltagsproblemen oder Wünschen des Kindes auseinander, werden im imaginativen Spiel versorgt oder übernehmen eine vom Kind zugewiesene Rolle in Fantasie- und Themenspielen.

Gefährten sind multifunktional. Lieblingskuscheltiere und -puppen sind meist Wanderer zwischen den (Spiel-)Realitäten und werden von den Kindern variabel eingesetzt.

Hierfür müssen sie sich möglichst als emotionaler Begleiter zur Alltagsbewältigung und Selbstheilung und auch als kreativer Spielbegleiter für Ich-, Selbst- und Sozialauseinandersetzungsprozesse eignen. Ihre Funktionalität haben Gefährten dabei nicht nur für die Person, zu der sie gehören, sondern auch für andere, und können so als eine Art Kommunikator und Vermittler zwischen Eltern und Kind dienen.



VII. Tipps für Eltern

1. Die Gefährten und die Seele Ihres Kindes (Psychologische Dimension)

Gefährten sind wichtig: Bindung und Beseelung zulassen und fördern

Kinder brauchen emotionale Bindung – am besten zu ihren Eltern. Das gibt Sicherheit und Vertrauen, um sich auf die Welt einzulassen. Gefährten sind sogenannte Übergangsobjekte, die emotionale Sicherheit geben. Sie sind Teil der Selbstheilungskräfte Ihres Kindes, wenn Situationen schwierig werden, und helfen beim Aufbau von Identität.

⇒ Fördern Sie diese Bindung und Beseelung!

Spielen Sie ruhig mal mit! „Beseelen“ Sie ein Kuscheltier, lassen Sie es sprechen und bieten Sie Ihrem Kind gemeinsame Kommunikationsräume an.

Gefährten sind Teil der Individualität Ihres Kindes

Lieblingskuscheltiere und -puppen sind für Kinder mehr als nur materielle Objekte. Sie sind emotional oft hoch besetzt und Gefährten bei der Alltagsbewältigung und Aufarbeitung von Erlebnissen sowie bei der Aneignung von Regeln.

⇒ Gehen Sie sensibel mit Rückmeldungen um!

Werten Sie das Kuscheltier ab, verletzen Sie damit auch das Kind. Werten Sie die Liebe des Kindes zu seinem Kuscheltier ab, werten Sie damit auch seine emotionale Welt ab.

Jedes Kind ist anders

Der Umgang mit Lieblingskuscheltieren und -puppen ist von Kind zu Kind verschieden. Viele haben einen oder mehrere Gefährten, manche aber auch nicht. Ein besser oder schlechter gibt es hier nicht.

⇒ Freuen Sie sich daran, wie Ihr Kind ist!



VII. Tipps für Eltern

2. Was macht einen guten Gefährten aus? (Materielle Dimension)

Ungefährlich, brauchbar und belastbar über Jahre hinweg

Gefährten sollten selbstverständlich frei von Schadstoffen und gefährlichen Einzelteilen sein oder (gerade für Kleinstkinder) fusselfrei sein.

Gefährten sollten von ihrer materiellen Beschaffenheit möglichst vielseitig sein: kuschelig fürs Bett, stabil genug für Ausflüge, beweglich genug für Spiele usw.

Dabei müssen sie eine Menge aushalten, werden oft schmutzig und müssen viele Streichel-, Quetsch- und Reiseeinheiten aushalten. Ein Gefährte der Kindheit wird über 100-mal gewaschen, 1000-mal angefasst und bespielt...

⇒ Achten Sie auf die Material- und Verarbeitungsqualität!

Freiräume für die Fantasie

Gefährten der Kindheit sollten diverse Anregungen zum Sich-Wiederfinden und Spielen bieten. Hierfür sind bestimmte Eigenschaften wie ein freundliches Gesicht oder ein „spielbarer“ Kopf und Körper wichtig. Ein Teddybär ähnelt vom Körperbau einem Menschen und lädt zum Ankleiden ein, ein Hund auf 4 Beinen lädt dazu ein, ihn an die Leine zu nehmen oder einen Karren an ihn zu schnallen etc. Für diese vielseitigen Nutzungsmöglichkeiten braucht es dabei Anregungen, aber auch Freiräume. Ist alles ausdifferenziert und vorgegeben (Kleidung, Krone, Frisur, Accessoires etc.), spricht es Kinder zwar an, sie können damit aber nur bedingt selbstbestimmt spielen.

⇒ Achten Sie darauf, dass nicht alles schon vorgefertigt ist!

Mitgelieferte Werte sehen

Der Gefährte Ihres Kindes „verkörpert“ etwas in Darstellung, Material und Bezügen (z. B. Sendung). Puppen haben eine Hautfarbe, Stofftiere verweisen auf bestimmte Tierarten, Figuren auf bestimmte Sendungen etc. Die Barbie-Puppe „verkörpert“ eine idealisierte Frau. Das hat positive Momente (Wertschätzung von Frauen, Schönheit etc.), aber auch schwierige Momente (Wespentaille, stereotype Schönheit, materieller Standard).

⇒ Nehmen Sie diese Werte bewusst wahr!



VII. Tipps für Eltern

3. Was Eltern tun können (Pädagogische Dimension)

Verstehen und anerkennen

Pädagogisches Handeln sollte immer die Perspektive des Kindes einbeziehen. Versuchen Sie wohlwollend zu verstehen, wozu Ihr Kind seine Kuscheltiere und Spielzeuge nutzt und ob und wann es sich einen Gefährten oder mehrere Gefährten sucht.

⇒ Lassen Sie sich auf die Perspektive Ihres Kindes ein!

Praktischer Tipp:

Setzen Sie sich in einer ruhigen Minute einfach mal mit einem Kaffee beobachtend in die Ecke und sehen Sie dem Kind (unauffällig) beim Spielen zu.

Weniger ist mehr!

Gefährten werden von Ihrem Kind „beseelt“ und emotional besetzt. Dies kann aber nicht bei beliebig vielen Puppen oder Kuscheltieren geschehen. Potenzielle Gefährten gibt es mittlerweile nicht nur in Fachgeschäften, sondern oft für wenig Geld im Supermarkt, in Möbelhäusern, an Tankstellen usw. Damit eignen sie sich als Mitbringsel und kleines Geschenk zwischendurch. Ihrem Kind ist damit oft kein Gefallen getan, wenn eine Vielzahl von Kuscheltieren in der Ecke sitzt.

⇒ Lassen Sie die Anzahl der Kuscheltiere und Puppen im Kinderzimmer nicht unendlich wachsen!

Praktischer Tipp:

Bei jüngeren Kindern (bis ca. 3 Jahre) können die ungeliebten Kuscheltiere und Puppen in der Ecke, die nie bespielt werden, einfach auch mal in den Keller verschwinden. Dann sind sie im Zweifelsfall noch vorhanden. Später können sie gemeinsam kaum genutzte Kuscheltiere aussortieren.

Geschmäcker sind verschieden – und bildbar!

Ähnlich wie beim Essen haben Kinder auch in ästhetischen Dingen oft einen anderen Geschmack als Erwachsene. Rosa und Glitzer oder eine knallig rote Figur mit langen Reißzähnen ist für die eine oder den anderen in einer bestimmten Phase der Identitätsfindung besonders ansprechend. Der Markt bietet meist auch genau dieses massenhaft an. In gewissem Maße sollten Sie dies einfach akzeptieren. Ihr Kind hat das Recht auf einen eigenen Geschmack. Gleichzeitig ist ästhetisches Empfinden aber auch bildbar und es ist Ihre Aufgabe, dem Kind auch mal etwas anderes anzubieten, als es der Markt massenhaft tut.

⇒ Ermöglichen Sie Ihrem Kind verschiedene ästhetische Erfahrungen!

Praktischer Tipp:

Sie haben gerade bei Kleinkindern eine gute Chance, ihnen etwas schmackhaft zu machen, wenn Sie betonen, was Sie an diesem Spielzeug besonders schön finden. Bei Vorschulkindern und Schulkindern wird dies meist nur gelingen, wenn Sie auch deren Geschmack wertschätzend anerkennen und dann mehrfach Alternativen anbieten.



© IZI 2011

Autorinnen: Andrea Holler, Dr. Maya Götz

Grafik und Layout: www.disseny.de

Herausgeber: Internationales Zentralinstitut für das Jugend- und
Bildungsfernsehen (IZI)